

I. Rolle der amtlichen Statistik in der Marktwirtschaft

1. Neue Rahmenbedingungen durch den Systemunterschied

a) Grundlegendes zum Systemunterschied

Eine Marktwirtschaft ist vor allem gekennzeichnet durch die Koordinierung über Märkte statt über staatliche Pläne und durch das Privateigentum an Produktionsmitteln. Das schließt nicht staatliche Unternehmen und eine gewisse staatliche Verantwortung für gesamtwirtschaftliche Prozesse sowie für eine Sozialpolitik aus, bedeutet aber, daß bei bestimmten Sachverhalten fundamental umgedacht werden muß.

Auch wenn Namen und Bezeichnungen gleich sind (z.B. Preise, Geld) sind die Sachverhalte völlig anders zu beurteilen. Das betrifft vor allem die folgenden Bereiche

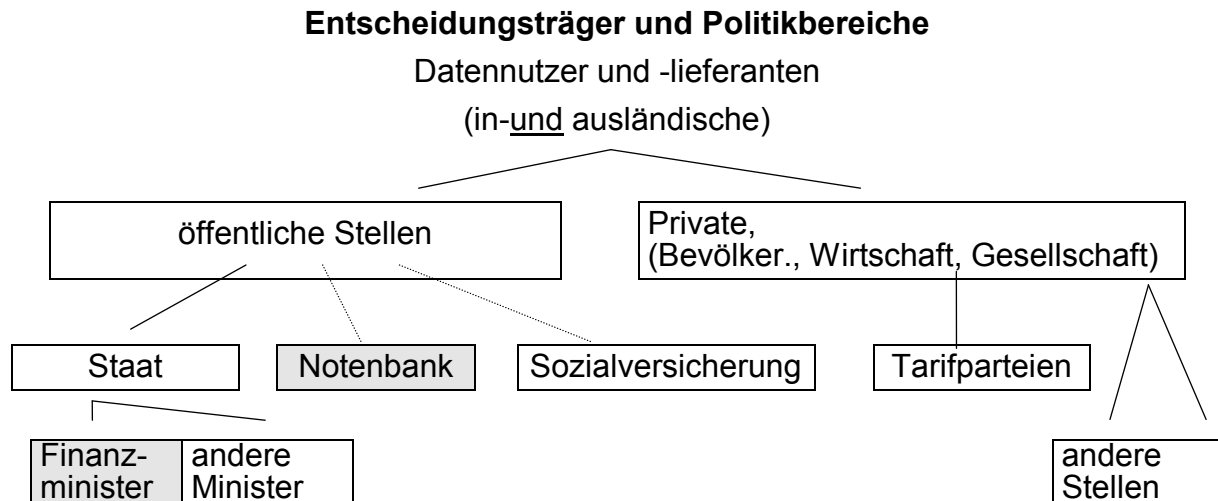
1. die Rolle des Staates in der Wirtschaftspolitik, die sich vor allem auf die Stabilisierungs- und die Sozialpolitik erstreckt; das verlangt für die Wirtschaftsstatistik
 - eine Trennung von Staat, Sozialversicherung und Notenbank
 - eine Beschreibung der Wirtschaftsprozesse in Globalgrößen (Aggregate);
2. die maßgebliche Bedeutung privater Vermögensdispositionen (Anlage von Ersparnissen in Geld- und Sachvermögen) für die Lenkung des Kapitals, die sich darstellt in der Statistik des finanziellen Sektors (Bankenstatistik, Finanzierungsrechnung, Geldvermögensrechnung, Zahlungsbilanz, Auslandsstatus);
3. die fundamentale Bedeutung der Preise für Koordination, Lenkung der Ressourcen, Selektion von Anbietern und Nachfragern, die vom Markt gedrängt werden können, und für die Marktkrümmung (Schaffung eines Gleichgewichts oder Abbau eines Ungleichgewichts von Angebot und Nachfrage; das erfordert eine völlig andere Preisstatistik und die
4. aus den gleichen Gründen (Wettbewerb) gewollte, bzw. unausweichliche stärkere internationale Verflechtung der Wirtschaft

b) Datennutzer und Träger der Wirtschaftspolitik

Anders als in Planwirtschaften gibt es in einer Marktwirtschaft ein Nebeneinander von privaten und staatlichen Entscheidungsträgern in der Wirtschaft. Es gibt auch in der Wirtschaftspolitik, in der die einzelnen Politikbereiche ineinandergreifen, eine Art Gewaltenteilung mit nicht nur staatlichen Instanzen.

Wegen der Vielfalt der Entscheidungsträger und ihrer widerstreitenden Interessen ist es besonders wichtig, daß die amtliche Statistik als neutrale und objektive Instanz anerkannt wird, die Fakten erfaßt und dies mit den besten verfügbaren Methoden (wissenschaftliche Qualität). Damit verbunden: kaum Möglichkeit der Privatisierung, ein "öffentliches Gut"
--

Unterschiedliche Institutionen sind jeweils vorwiegend verantwortlich für die Fiskalpolitik, Geld- und Währungspolitik sowie für die Sozialpolitik (u.a. Sozialversicherung!) und Einkommenspolitik (insbes. der Tarifparteien)



Erheblicher Datenbedarf auch durch Sozialpolitik

In der sozialen Marktwirtschaft kann der Staat im Zusammenwirken mit der Sozialversicherung und den Tarifparteien für sozialpolitische Ziele sorgen durch

- ein System der sozialen Sicherung, das Risiken abzusichern hat, die mit individueller Vorsorge nicht zu verkraften sind (Alter, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Unfall usw.): das gewählte System ist das der Sozialversicherung
- Umverteilung von Einkommen (Zahlung von Transfereinkommen) aber auch von Gütern (Bereitstellung von Gütern und Diensten des kollektiven Konsums)
- Eingriffe in den Preismechanismus (mit Recht sehr umstritten)

Zahlreiche Verteilungs- und Umverteilungswirkungen treten auch ungewollt auf. Die soziale Sicherung könnte auch nach dem Solidarprinzip vollständig aus dem Staatshaushalt finanziert werden (an alle gleiche Leistungen/Auszahlungen). Dagegen gilt in Versicherungsprinzip mit der Sozialversicherung (im Unterschied zum Staat) neben dem Umverteilungsgedanken auch noch das Äquivalenzprinzip (Äquivalenz von Beitrag und Leistungsgewährung) zum Zuge kommt (es sollte ursprünglich wohl eher dominieren).

Fehlen eines solchen Systems auch großes Problem bei Transformation weil dann Betriebe solche sozialen Aufgaben wahrzunehmen haben.

Für eine Marktwirtschaft ist fundamental: die Beschränkung der Rolle des Staates auf eine Beeinflussung globaler Größen und eine für die Geldwertstabilität verantwortliche unabhängige Notenbank. Staat, Sozialversicherung und die Tarifparteien sind die Hauptverantwortlichen für sozialpolitische Ziele

Es gibt keine zentrale Lenkungsinstanz und insbesondere auch keinen Zugriff auf unternehmerische Entscheidungen. Deshalb kann es auch keine Zuständigkeit der amtlichen Statistik für das betriebliche Rechnungswesen und keine Einzelfallbetrachtung in der Wirtschaftsstatistik geben.

Andererseits gibt es eine Vielzahl von Nutzern der amtlichen Statistik und die amtliche Statistik hat eine Verantwortung allen gegenüber und eine freiheitssichernde Funktion in einer Demokratie (was erst richtig deutlich wird beim Vergleich mit der politischen Rolle der amtliche Statistik in der ehemaligen DDR)

c) Folgerungen für die Rolle der amtlichen Statistik

1. Wirtschaftsstatistik verlangt eine Zusammenarbeit von staatlichen und nicht-staatlichen Stellen.
2. Die staatliche Wirtschaftsstatistik versteht sich als informationelle Infrastruktur.

3. Sie hat sich um Neutralität und Seriosität zu bemühen. Ihre Aufgaben sind getrennt von Verwaltungsvollzug und Wirtschaftslenkung.
4. Sie beschränkt sich auf aggregierte Daten; eine Einzelfallbetrachtung ist weder zulässig noch nötig.
5. Sie hat Daten bereitzustellen nicht nur über die Wirtschaft (Branchenstruktur, Abläufe), sondern auch über Bevölkerung, Kultur usw. und sie versteht sich nicht nur als Registratur, sondern (in Konkurrenz mit anderen Stellen) z.T. auch als Instanz für Analysen (Auswertungen).

Die amtliche Statistik hat keine Monopolstellung bei der Beschaffung wirtschaftsstatistischer Daten. Amtliche und nichtamtliche Statistik existieren nebeneinander und die amtliche Statistik ist weitgehend auf freiwillige Zusammenarbeit mit den auskunftspflichtigen Betrieben angewiesen.

Die privaten auskunftspflichtigen Wirtschaftseinheiten stehen untereinander im Wettbewerb. Die Konsequenzen daraus sind:

- viel größere Vielfalt und Komplexität des Berichtskreises;
- Geheimhaltung garantieren, Vertrauensbildung und Bemühung um Akzeptanz sind fundamental.

Kennzeichnend für den Systemunterschied (Markt- und Planwirtschaften) ist ferner:

1. Aufgrund des Wirtschaftssystems von größerer und grundlegend anderer Bedeutung sind Größen wie Preise, Einkommen, Geldvolumen usw, ferner die internationale Verflechtung und der internationale Vergleich in der Wirtschaftsstatistik
2. Es gibt keine Einheit von Staat und Gesellschaft: private Interessen werden auch außerhalb des Staates öffentlich wirksam, z.B. durch Parteien, Verbände, Kirchen, kulturelle Institutionen, Medien etc. Die Wirtschaftsstatistik hat nicht nur staatlichen sondern auch privaten und gesellschaftlichen Interessen zu dienen.

d) Datenbedarf, den die Wirtschaftsstatistik zu befriedigen hat

Pluralistische Gesellschaft, Wettbewerb, weitreichende Aufgaben des Staates in der Wirtschaftspolitik (insbesondere Stabilisierungspolitik) und Sozialstaatsgebot, internationale Verflechtung und schnellere Informationsflüsse sowie größere Informationsverarbeitungskapazität erzeugen einen Informationsbedarf

- der nicht nur einfach größer sondern auch thematisch vielfältiger ist (möglichst alle diskutieren über möglichst alles und dies vor allem öffentlich)
- der sowohl auf mehr (zusammenfassenden) Gesamtrechnungen und Querschnittsdaten als auch auf mehr tiefgegliederte Strukturdaten gerichtet ist
- der durch ein rationelles Erhebungssystem befriedigt werden soll (Abschnitt 3)

Ein Grundwiderspruch ist, daß von Statistischen Ämtern immer mehr statistische Daten verlangt werden (und zwar sowohl mehr Detailinformationen als auch mehr zusammenfassende Darstellungen nach Art von Gesamtrechnungen) und zugleich die Bereitschaft der Befragten zur Auskunft und die Bereitschaft des Staates zur Finanzierung der amtlichen Statistik sinkt.

Übersicht 1: Der Datenbedarf einer entwickelten Volkswirtschaft

1. Datenbedarf im Bereich Bevölkerung

Bevölkerungsbestand

Personen, Familien, Haushalte, evtl. Bevölkerungsprognosen

Bevölkerungsbewegung

Geburten, Eheschließungen, Ehelösungen, Sterbefälle, Wanderungen

2. Datenbedarf im Bereich Wirtschaft

Wirtschaftliche Institutionen

Unternehmen, Betriebe, Arbeitsstätten nach Größe (Beschäftigtenzahl oder andere Maße), Branche, Region, Eigentumsverhältnisse usw.

Wirtschaftliche Ressourcen

Arbeitskräfte, Kapital, Rohstoffe

Produktion

Input, Produktionsleistung (-tätigkeit) und Produktionsergebnis, Output

Einkommensverteilung und -umverteilung

Im Wirtschaftsprozeß entstandene Einkommen (Verdienste, Zinsen, Gewinne usw.), Steuern, Sozialbeiträge, Sozialleistungen, verfügbare Einkommen (nach Einkommensumverteilung)

Güterverwendung

Vorleistungen, Investitionen, Verbrauch, Ausfuhr

Finanz- und geldwirtschaftliche Größen

Löhne und Zinsen als Preise für Leistungen von Produktionsfaktoren, Preise für einzelne Güter (Waren) und zusammengefaßte Preisentwicklung von Gütergruppen, Verdienstgruppen usw. (Preis- und Lohnindizes)

3. Sonstiger gesellschaftlicher Datenbedarf

Dimensionen der individuellen Lebensqualität

Familie, Gesundheit, Bildung, Beruf, Wohnen

Jeweils (objektive) Lebensbedingungen und (subjektive) Lebenszufriedenheit

Dimensionen der allgemeinen Lebensqualität

Kultur (Schulbesuch, Theater, Universitäten, Bibliotheken usw.), Wahlen,

Kriminalität, Umwelt (sofern nicht unter Nr. 2)

Leitsätze

1	Amt muß sich mit Wünschen beschäftigen, Nachfrage erforschen
2	Anordnung von Statistiken auf politischer Ebene (Gesetzgebung)
3	Datenbedarf muß begründet werden, bei Wegfall von Aufgaben auch kein Fortbestand des Datenbedarfs
4	laufende Überprüfung des Datenbedarfs (Statistikbereinigung)
5	Gebot der Wirtschaftlichkeit der Datennbeschaffung
6	Sonderaufgaben nur durch besondere Mittel (Verursacherprinzip)

2. Neues Selbstverständnis der amtlichen Statistik

a) *Verständnis der Statistik in sozialistischen Ländern*

Kennzeichnend war die Identifikation der amtlichen Statistik mit dem Staatsapparat und ihre Funktion als Kontrollinstrument gegenüber Wirtschaft und Bevölkerung bei der Plandurchführung. Sie hat deshalb ein geringes Prestige. Entsprechend groß waren die Erwartungen in der Ex-DDR nach der Wende, weil erstmals vertrauenswürdige Daten auch publiziert wurden. Statistik wird mit Planung identifiziert. In der Transformationsphase tritt deshalb auch häufig das Mißverständnis auf, der Wegfall der Planung bedeute auch ein Wegfall der Statistik. So schwierig ist es, sich eine eigenständige und völlig andere, nicht an die Planung gebundene Rolle der Statistik vorzustellen.

Das Selbstverständnis der Statistik ist in einer Planwirtschaft das eines Kontrollinstruments des Staates, in einer Marktwirtschaft dagegen das eines Dienstleistungsbetriebs des Staates ("**informationelle Infrastruktur**"), ähnlich unentbehrlich, für alle nutzbar und in "normalen Zeiten" kaum spürbar wie die Infrastruktur in Form von Straßen, Telekommunikation usw.

Im sozialistischen System gab es keine Probleme mit Geheimhaltung, Vertrauensbildung und Bemühung um Akzeptanz. Vielmehr hatten die Behörden für Statistik und Planung sogar im Betrieb mit dem "Hauptbuchhalter" einen Vertreter ihrer Interessen und der Hauptbuchhalter konnte nicht nur das statistische Berichtswesen sondern auch Inhalte von Kennziffern festlegen.

Kennzeichnend für das sozialistische System war ferner:

Große Betonung von Vollerhebungen, Vollständigkeit und Einheitlichkeit der Daten (Verbot der Doppelerfassung, daher ein einfaches Erhebungssystem), Einzelfallbetrachtung und Mengenangaben wegen des Primats der Planung über die Statistik (vgl. Übers. 2).

b) *Politische Rolle der amtlichen Statistik in einer Marktwirtschaft*

Das Beispiel der ehem. DDR zeigt

- die Konsequenzen einer als Staatsgeheimnis behandelten Datensammlung und politisch gelenkter Öffentlichkeitsarbeit der Statistik und
- wie die Forderung internationaler Organisationen, Zahlen zu liefern und statistische Ergebnisse zu veröffentlichen letztlich demokratisierend gewirkt hat.

Nach Sten Johansson¹ ist eine funktionsfähige amtliche Statistik ein konstituierendes Element eines demokratischen Staates. Je nach Art des Inhalts von Aussagen sind verschiedene Freiheiten erforderlich, die von gleichem Rang sind: die Freiheit der Meinung und der Medien, wenn es um Werturteile geht, die Freiheit der Wissenschaft, wenn es um Theorien geht und bei einer dritten Qualität von Aussagen die Existenz einer unabhängigen „counting authority“. Die Zahl der Arbeitslosen ist z.B. weder durch den freien Austausch von Meinungen, noch durch theoretische Besinnung festzustellen, sondern nur durch Zählen (also Statistik).

¹ Statistics in the Epistemology of the Democratic Process, in: Strategic Issues in Statistical Policy, Proceedings of the TES Seminar, Dublin 18 to 20 nov. 1991.

Übersicht 2: Unterschiede in der amtlichen Statistik in sozialistischen Planwirtschaften (Ost) und Marktwirtschaften (West)

	Ost	West
Aufgabe der amtlichen Statistik	1. Plankontrolle, deshalb Einheit von Rechnungswesen und Statistik 2. politische Ziele, Agitation und Propaganda	Informationelle Infrastruktur (Dienstleistung für alle), Trennung von Rechnungswesen u. Stat., Streben nach Neutralität u. Objektivität
Stellung in Staat und Gesellschaft	Unterordnung unter Staats- und insbesondere Parteiführung aber starke Befugnisse gegenüber den Befragten	Unabhängigkeit in statistisch methodischen Angelegenheiten; Bemühen um Akzeptanz bei Befragten, schwache Stell. geg. Befragten
Veröffentlichungen	keine Selbständigkeit, sogar Textgestaltung vorgeschrieben	Freiheit bei Veröffentlichungen auch Nutzung durch breite Öffentlichkeit
Geheimhaltung und Veröffentlich.	<u>Makro</u> daten weitgehend geheim, aber Nutzung von <u>Mikro</u> daten auch für nichtstatistische Zwecke durch Staat und Partei	Geheimhaltung von <u>Mikro</u> daten (Datenschutz), aber Veröffentlichung national und international von <u>Makro</u> daten
Methoden	Totalerhebung und Einzelfallstudien (einzelner Betriebe), Entwicklung von Kennziffern, rationeller Datenfluß	Neben Totalerhebungen auch viele Stichproben; nur Interesse an aggregierten Daten (Makrodaten); Gesamtrechnungen
vorwiegende Daten und Arbeitsgebiete	Dominierend Daten über Produktionsmengen und Bruttoproduktion (Mengenplanung!), monetäre Daten dagegen weniger, Vermeidung von Doppelerfassungen	Stärkere Bedeutung von Preisstatistik und Daten über das Geld- und Finanzwesen; größere Vielfalt der Themen und Erhebungen (auch für den gleichen Sachverhalt)
Leistungskriterien für amtliche Statistik	Rasche, vollständige Erfassung der Daten, Kontrolle der Richtigkeit der Angaben, rationeller Datenfluß; zahlreiche Anfragen und Aufträge der Parteiführung	Beachtung der Publikationen in der Öffentlichkeit; detaillierte Information über Ergebnisse und Methoden, Nutzbarkeit für Konjunkturanalysen und internationale Vergleiche
Organisation	Starke Kontrollbefugnisse über Auskunftspflicht. Betriebe; Partei mobilisiert Befragte, schirmt Amt gegenüber Kritikern ab, schreibt aber Details der Erhebung vor.	Stat. Ämter auf Mitarbeit der Betriebe u. Verbände angewiesen, sie müssen sich der Kritik stellen und sind durch Gesetze sehr eingeeengt ("Verrechtlichung" der Statistik)
Umgang mit Ergebnissen	Ergebnisse oft Staatsgeheimnis, umso mehr, je zusammenfassender die Analyse ist*	Auswertung von Statistiken durch viele konkurrierende private und staatliche Stellen.

* Partei bestimmt über den "Verteiler", die Öffentlichkeitsarbeit und über die Weitergabe stat. Daten an internationale Organisationen.

c) Organisatorische Vorkehrungen zur Absicherung der Unabhängigkeit und Neutralität der amtlichen Statistik in einer Marktwirtschaft

Stellung in der Staatsverwaltung (welchem Ministerium zugeordnet), Fachliche Zentralisation (ausgelöste Statistik), Trennung Datenbeschaffung und -analyse, Rechtlicher Rahmen (Gesetzgebungsverfahren, Anordnung durch politische Stellen), Statistischer Beirat,

3. Neue Arbeitsgebiete, Aufbau eines Erhebungssystems

a) Stabilisierungspolitik und zentrale Rolle der VGR

Das mit keynesiansischen Denken verbundene Politikverständnis (Stabilitätsgesetz) führte zu

- einem Informationsbedarf hinsichtlich Ziel- und Steuerungsgrößen (Ziele des magischen Vierecks, Geldvolumen und Zentralbankgeldmenge als monetäre Indikatoren, Problematisierung der Arbeitslosenstatistik usw.)
- einem Ausbau der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) durch Ergänzungsrechnungen (Input - Output-, Vermögens-, Finanzierungsrechnung usw. und Satellitensysteme, mit denen auch neue Themen, die über mehr oder weniger lange Zeit die Politik maßgeblich beeinflussen (z.B. Bildung in den 70er Jahren Gesundheit, Umwelt usw.) zusammenfassend darstellen.

Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) im weiteren Sinne ist von zentraler Bedeutung, sowohl in Anbetracht des herrschenden Verständnisses von Wirtschaftspolitik als auch als Rahmen zur Systematisierung und Fortentwicklung der Wirtschaftsstatistik, obgleich sich die Wirtschaftsstatistik historisch anders, nämlich aus den Basisstatistiken entwickelt hat und obgleich die Wirtschaftsstatistik auch nicht nur der staatlichen Wirtschaftspolitik zu dienen hat.

Aus Gesamtrechnungen werden zentrale Konzepte der Wirtschaftspolitik, wie Produktion (Sozialprodukt), Produktionspotential, Gesamtnachfrage hergeleitet, was ihre große wirtschaftspolitische Bedeutung erklärt.

b) Lücken trotz Gesamtrechnungen, Notwendigkeit eines Erhebungssystems

Gesamtrechnungen decken trotz ihrer zentralen Bedeutung nicht alles ab. Daneben besteht ein eigenständiger Datenbedarf durch

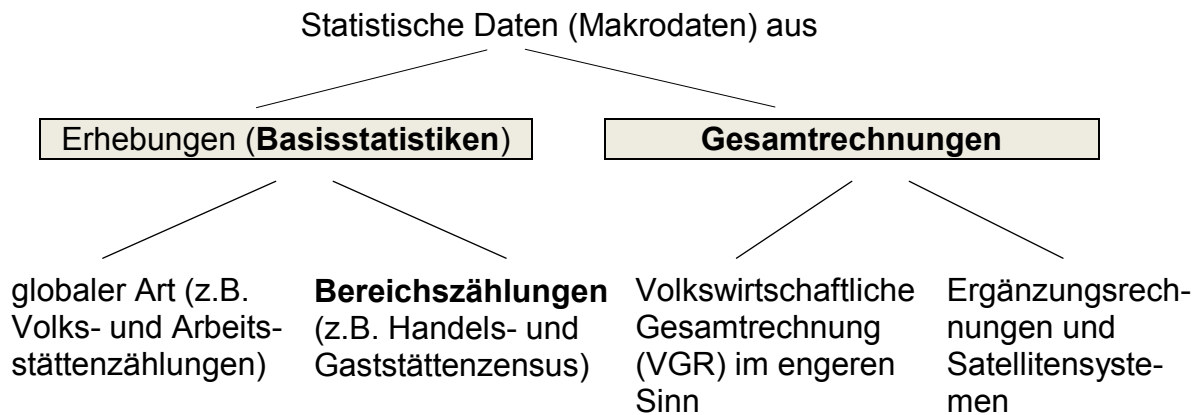
- Daten kürzerer Periodizität, insbesondere für die aktuelle Konjunkturbeobachtung (z.B. monatliche Produktions-, Umsatz-, Auftragseingangsindizes);
- Strukturdaten, Angaben über Bestände und nicht wertmäßig (in Geldeinheiten) ausgedrückte Sachverhalte sowie Variablen (Konzepte), die nicht aus Gesamtrechnungen ableitbar sind (z.B. Messung der verschiedensten Preisniveaus durch ein System von Preisindizes).

Gliedert man Angebot von und Nachfrage nach statistischen Daten nach der Art der Daten, so ist

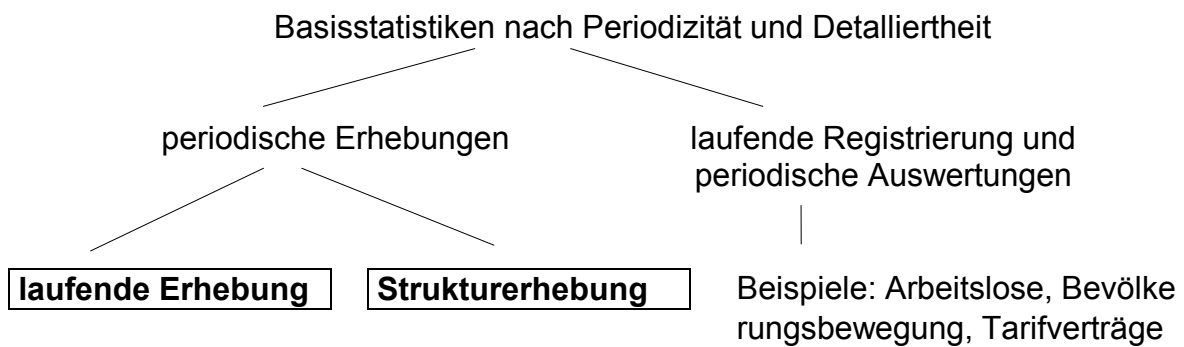
1. fundamental die Unterscheidung zwischen Gesamtrechnung und Basisstatistiken (Erhebungen) und
2. die Erkenntnis, daß die Basisstatistiken ein rationelles, durchdachtes Nebeneinander vieler Erhebungen (auch z.T. für die gleichen Sachverhalte) benötigt, d.h. ein Erhebungssystem (vgl. **Übers. 3**)

Übersicht 3: Elemente eines Erhebungssystems der amtlichen Statistik

a) Allgemeine Übersicht



b) Arten von Basisstatistiken



Detailliertheit	Aktualität	
	groß	klein
groß		Strukturerhebung
klein	laufende Erhebung	

Beide Kriterien sind nicht gleichzeitig zu maximieren. Rationell ist daher ein Nebeneinander von laufenden Erhebungen und Strukturerhebungen

Ein **Erhebungssystem** ist eine geordnete Vielfalt von Erhebungen, die sinnvoll aufeinander bezogen sind. Es ist aus verschiedenen Gründen notwendig, mehrere Erhebungen (auch für den gleichen Sachverhalt) vorzusehen.

In einer marktwirtschaftlichen Statistik ist stets eine (verglichen mit Planwirtschaften) enorme Vielfalt von Erhebungen nötig, die sinnvoll aufeinander bezogen sein müssen (ein "Erhebungssystem" bilden) denn:

1. Ein Sachverhalt kann unter verschiedenen Aspekten betrachtet werden, was unterschiedliche Erhebungsformen verlangt, z.B. Erwerb (Erwerbsmöglichkeit oder Erwerbslosigkeit erfaßt bei der Person) und Beschäftigung (Beschäftigungsfall erfaßt bei Arbeitsstätten). Man könnte hierzu viele weitere Beispiele geben.
2. Dieser Sachverhalt kann mit mehr oder weniger Detailliertheit (Gliederung der Untersuchungsmerkmale, Erhebung von mehr oder weniger zusätzlichen

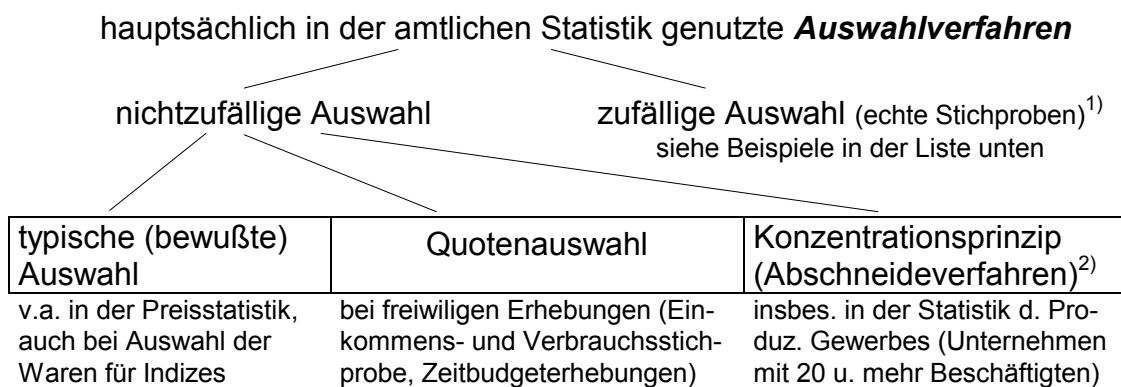
erklärenden Merkmalen - Beispiel: Verdienste allein wenig aussagefähig - als Totalerhebung oder als Stichprobe) und mit einer größeren oder geringeren Aktualität (Periodizität der Erhebung) erhoben werden.

Beide Kriterien sind nicht gleichzeitig zu maximieren. Rationell (auch wirtschaftlich) ist daher ein Nebeneinander von **laufenden Erhebungen** und **Strukturerhebungen**

- Das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von Unterlagen, die für andere als statistische Zwecke angelegt wurden. kann ausgenutzt werden (Primär- und Sekundärerhebungen). Die Natur des Merkmals (z.B. eine Stromgröße oder eine Bestandsgröße) kann unterschiedliche Erhebungsmethoden verlangen, z.B. laufende Registrierung und periodische Auswertung (Auszählung) einerseits und periodische Befragung oder Inventur andererseits.

4. Erhebungsinstrumente: Register, Stichproben

Übersicht 4: Liste einiger Stichproben der amtlichen Statistik in Deutschland



1) Meist wird das „Prinzip der vergleichbaren Präzision für gegliederte Ergebnisse“ angewandt, d.h. die Stichprobe wird so aufgeteilt, daß für alle Bundesländer bei einem „Richtmerkmal“ Ergebnisse mit ähnlich großem Stichprobenfehler zu erzielen sind (Vorgabe einer Abstufung des relativen Standardfehlers in Abhängigkeit vom Totalwert in den einzelnen Ländern). Der Auswahlatz ist dann meist bei den kleineren (größeren) Bundesländern größer (kleiner).

2) Die Auswahl erfolgt meist aus der Kartei des Produz. Gewerbes (oft ergänzt durch Daten aus Arbeitsstättenzählungen (AZ) und and. Adressenmaterial sowie Angaben über Neugründungen).

Einige Stichproben (nur Beispiele)¹⁾

Stichprobe	Bemerkung
Mikrozensus (MZ)	1% Stichprobe (Flächenstichprobe [Auswahleinheiten sind künstlich abgegrenzte Bezirke und Zonen] mit Schichtung) für bevölkerungs- und erwerbsstatistische Merkmale von Haushalten und Personen ; Anwendung des Rotationsprinzips; mehrphasige Stichprobe; Auswahl- u. Hochrechnungsrahmen f. and. Stichproben.
Kostenstruktur- erhebung im Bergbau u. Verarbeitenden Gewerbe	einstufige geschichtete Stichpr.; max. 20000 Untern. des ges. Bundesgebiets (15000 in den alten und 5000 in den neuen Bundesländern) mit 20 und mehr Beschäftigten; Stichpr. wird alle 4 Jahre neu gezogen, so daß kleinere und mittlere Untern. bei jährl. Befragung entlastet werden; bei großen Untern. praktisch eine Totalerhebung
Laufende Verdiensterhebung ¹⁾ (LV)	Auswahlgrundlage (Betriebe) ist Kartei d. Prod. Gewerbes und AZ, unterschiedl. Abschneidegrenzen, geschichtete (nach Bundesland, Wirtschaftszweig u. Größenklasse) einstufige Zufallsauswahl

Gehalts- und Lohnstruktur-erhebung	zweistufige Auswahl (1. Betriebe, 2. Arbeitnehmer). auf der ersten Stufe Schichtung wie bei LV, bei Stufe 2 Ziehung d. Stichpr. durch den Betrieb (systemat. mit vorgeg. Startzahl und Auswahlabstand)
Arbeitskosten-erhebung	in EU insges., alle 4 Jahre Erfassung der Personalnebenkosten; Unternehmen einstufig ausgew. aus Kartei und AZ, z.T. Rotation

- 1) Auch Stichproben: 1%-Wohnungsstichprobe, Material- und Wareneingangserhebung, Bundestagswahlstatistik, Agrarberichterstattung (Total- und Stichproben-erhebungen), Besondere Ernteermittlung, Handwerksberichterstattung
- 2) in Industrie u. Handel

Zusammenfassung

Zehn Punkte zur Rolle der amtlichen Statistik in einer Marktwirtschaft

1. Wirtschaftsstatistik verlangt in einer Marktwirtschaft eine Zusammenarbeit von Anbietern und Nachfragern wirtschaftsstatistischer Daten, von staatlichen und nichtstaatlichen Stellen.
2. Die staatliche (amtliche) Wirtschaftsstatistik muß sich als informationelle Infrastruktur verstehen. Sie ist nicht allein Herrschaftsinstrument, sondern auch Kontrollinstrument der Öffentlichkeit und des Auslands (transparenzbildend). Deshalb ist auch Veröffentlichung, nationale und internationale Nutzung der Makrodaten
3. Sie hat sich um Neutralität und Seriosität zu bemühen. Ihre Aufgaben sind getrennt von Verwaltungsvollzug und Wirtschaftslenkung. Deshalb auch: Datenschutz und keine Weitergabe von Mikrodaten
4. Die Statistik kann sich nur dann als Erkenntnisinstrument entwickeln, wenn sie unabhängig, nicht interessengebunden betrieben wird und hinsichtlich ihrer Ergebnisse offen ist. Ihre Erkenntnisse dürfen nicht monopolisiert werden.
5. Es ist Aufgabe einer Verfassung einen institutionellen Rahmen zu schaffen, der diese Bedingungen gewährleistet
6. Die drei fundamentalen Merkmale einer Demokratie sind
 - Freiheit der Meinungsäußerung, Medien und Versammlungsfreiheit
 - die Freiheit der Wissenschaft
 - die Existenz einer unabhängigen Institution zur Feststellung von Fakten
7. Wichtig deshalb, daß amtliche Daten als Grundlage von allen als seriös akzeptiert werden können. Ihre Bereitstellung ist ein öffentliches Gut. Dagegen ist der (stets anfechtbareren und eher interessengeleiteten) Analyse am besten gedient durch die Konkurrenz unabhängiger (Forschungs-) Institute.
8. Die amtliche Statistik beschränkt sich auf aggregierte Daten; eine Einzelfallbetrachtung ist weder zulässig noch (für eine Statistik) nötig; somit besteht auch kein Widerspruch zwischen Statistik und Datenschutz.
9. Sie hat Daten bereitzustellen nicht nur über die Wirtschaft (Branchenstruktur, Abläufe), sondern auch über Bevölkerung, Kultur usw.
10. Die Eigenarten marktwirtschaftlicher Prozesse, die zunehmende internationale Verflechtung und staatliche Einflußnahme, der technische Fortschritt und die steigende Bedeutung der Information als Produktionsfaktor führen zu

- einem ständig steigenden Bedarf an detaillierten und international vergleichbaren statistischen Daten und zusammenfassenden zahlenmäßigen Darstellungen (Gesamtrechnungen)
- gleichzeitig nimmt aber auch die Bereitschaft ab, sich an Befragungen der amtlichen Statistik freiwillig zu beteiligen und der amtlichen Statistik Mittel bereitzustellen.

Es ist eine fortwährende Aufgabe der Politik dafür zu sorgen, daß die Anforderungen an die amtliche Statistik und deren Möglichkeiten in einem gesunden Verhältnis zueinander stehen.